

I.

Ansprache

Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers DDr. Beck

im Festaktus

bei der Feier der Hausweihe und des Jubiläums des
Königlichen Gymnasiums zu Plauen i. V.

am

30. September 1911.



Meine hochgeehrten Herren!

Innerhalb Jahresfrist hat wiederum eine königliche Bildungsstätte in dieser kraftvoll sich entwickelnden Kreisstadt des Vogtlandes zu einer bedeutsamen Feier eingeladen, die ebenso wie jene erhebende 100jährige Jubelfeier des Lehrerseminars dem dankbaren Rückblick auf eine reichgesegnete Vergangenheit, zugleich aber der Freude über diesen langersehnten Weihetag der Gegenwart und dem hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft gilt. An einem solchen Festtage war es mir in Würdigung der unveränderten Bedeutung der Gymnasien im Kranze unserer höheren Bildungsstätten herzliches Bedürfnis, namens der Staatsregierung persönlich die Festversammlung zu begrüßen und der Anstalt an erster Stelle die wärmsten Glück- und Segenswünsche zum Einzug in ihr neues Heim auszusprechen.

Mit lebhafter Genugtuung darf ich dem Anblick dieser Festversammlung entnehmen, wie nicht nur aus den Augen des Lehrerkollegiums und der Schüler die festliche Freude leuchtet, sondern wie auch die angesehensten Kreise dieser Stadt und des Vogtlandes daran wärmsten Anteil nehmen. Ganz besonders aber erfüllt mich mit hoher Freude die Anwesenheit der zu Hunderten herbeigekommenen ehemaligen Schüler, die ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit ihrer alma mater zu diesem Jubeltage entgegenbringen und dadurch diese und sich selbst in schönster Weise ehren.

Meine hochgeehrten Herren! An unserem geistigen Auge ziehen in dieser Feststunde die Jahrhunderte vorüber, in denen diese älteste Bildungsstätte des Vogtlandes zuerst und lange Zeit als Lateinschule, dann als Lyceum und seit dem Jahre 1835 als Gymnasium in Segen hier gewirkt hat, in deren Verlauf aber ihr Fortbestand mehrfach stark gefährdet war. Wenn sich gegenüber diesen Gefahren schliesslich doch die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer solchen Bildungsstätte für das Vogtland siegreich behauptet hat und wenn diese heute in der Vollkraft eines Königlichen Gymnasiums vor uns steht, so gedenken wir an diesem Markstein ihrer Geschichte mit Dankbarkeit der Männer in Staat und Gemeinde, die auch in schwierigen Zeiten unter Aufwendung der erforderlichen Mittel ihre fürsorgende Hand über den Fortbestand dieser Schule gebreitet und dadurch zu Wohltätern des Vogtlandes geworden sind, nicht minder aber der Rektoren und Lehrer, die in Treue und Segen an der Schule gewirkt haben. Unter ihnen vermissen wir heute schmerzlich den verdienten Mann, der in einem Zeitraume von mehr denn 15 Jahren bis zum vorigen Jahre durch seine Wirksamkeit an der Spitze des Gymnasiums wie durch seine gemeinnützige Betätigung in dieser Stadt sich eine bleibende Erinnerung gesichert hat und der, wie er bei seinem Abgange versprochen, so gern froher Zeuge dieses Ehrentages seines Gymnasiums hatte sein wollen.

Welch edle Samenkörner in den 75 Jahren seit dem Bestehen dieses Gymnasiums in seine Zöglinge eingepflanzt worden sind, das beweist die grosse Zahl der auf Grund ihrer Erziehung zu hervorragenden Stellungen in Staat und Gemeinde, Kirche und Schule, sowie in anderen Berufen gelangten Männer, die besser als alle Worte durch ihre Bewährung im Leben den hohen wissenschaftlichen und praktischen Wert ihrer humanistischen Bildung verkünden.

So schlagen heute unsere Herzen beim Rückblick auf die 75jährige Geschichte dieser Anstalt in warmer Dankbarkeit. Und sollten wir uns im Ausblick auf die Zukunft unsere Festfreude etwa durch jene vielfach auftretenden Befürchtungen um den Fortbestand unserer Gymnasien

trüben lassen? Zwar stehen wir in einer Zeit, die auf keinem Gebiete mehr als auf dem der Schule vom Widerstreit der Meinungen erfüllt ist. Reform ist die Lösung unserer Tage für alle Schulgattungen, von der einfachen Volksschule bis hinauf zur Hochschule. Wir können uns an sich der Tatsache nur freuen, wie heutzutage die Jugenderziehung im Mittelpunkte des Interesses aller Kreise steht, wie man zu der richtigen Erkenntnis gelangt ist, daß die Zukunft demjenigen Staate gehören wird, der in der zweckentsprechenden Erziehung der Jugend das höchste Maß der Vollkommenheit erreicht hat. Sind aber alle Angriffe gegen die Gegenwartschulen auch tatsächlich berechtigt? Ist es insonderheit wirklich begründet, daß man unseren Gymnasien vielfach vorwirft, ihr Ziel und Bildungsgang habe sich im Zeitalter der Technik und des Verkehrs überlebt und ihre Erziehung sei weltfremd?

Meine hochgeehrten Herren! In dieser festlichen Versammlung, die schon durch ihren außerordentlich zahlreichen Besuch ein begeistertes Zeugnis für die Wertschätzung der humanistischen Bildung ablegt, und angesichts der Vollendung eines durch einmütige Entschloßung der Stände errichteten Gymnasialneubaues bedarf es gewiß einer Widerlegung jener Anschauungen nicht. Aber ich weiß mich mit Ihnen darin eins, daß es an einem solchen Ehrentage eines Gymnasiums geradezu eine freudige Pflicht der Unterrichtsverwaltung ist, zu bekennen, welch fortdauernde Wertschätzung sie der Erhaltung unserer humanistischen Bildungsanstalten entgegenbringt und wie sie noch heute an dem vor zwei Jahrzehnten bei der Einweihung der neuen Fürsten- und Landesschule zu Grimma von Sr. Majestät dem hochseligen König Albert ausgesprochenen Wunsche festhält: „Gott erhalte uns die humanistische Bildung!“ Nicht will sie damit für diese eine Sonderstellung innerhalb der gegenwärtigen drei Mittelschulen in Anspruch nehmen, die nach der auf kaiserliche Anregung herbeigeführten preussischen Reformbewegung am Beginne dieses Jahrhunderts nunmehr auch bei uns eine gleichberechtigte Stellung einnehmen. Darin bestand ja die Großzügigkeit jener Reform, daß den drei Schulgattungen durch die neuen Lehrpläne die Möglichkeit zur kräftigen Entfaltung der Eigenart einer jeden bei gleicher Berechtigung gewährt wurde. Tatkräftig und erfolgreich sind sie auf dieser gesicherten Grundlage in Wettbewerb miteinander getreten und haben eine jede in ihrer Eigenart ihre Daseinsberechtigung erwiesen. Nunmehr soll man aber auch unter Wahrung des damals geschlossenen „Schulfriedens“ jede Beunruhigung ihres Entwicklungsganges von ihnen fernhalten und in unserer leider nur zu sehr immer zuerst nach der realen Nützlichkeit fragenden Zeit unsere Mittelschulen nicht zu Fachschulen für bestimmte Berufe herabdrücken, sondern in ihnen nationale Bildungsstätten mit hohen idealen Zielen erblicken. Diese dürfen aber nicht in der nur rezeptiven Vermittlung des unentbehrlichen Wissensstoffes, vielmehr in der Erziehung von produktiv und selbständig schaffenden, von Gottesfurcht und Vaterlandsliebe durchdrungenen, an Geist und Körper gesunden Jünglingen und in sittlich gefestigten, in Selbstzucht, Wahrhaftigkeit und Willenskraft gestählten, abgeklärten Charakteren bestehen, in denen unser Vaterland seine dereinstigen jeder Verantwortung gewachsenen festen Stützen erhält.

Wohlان denn mit so hohen gemeinsamen Zielen mutig vorwärts und aufwärts zu einer glücklichen Zukunft unserer Mittelschulen, die, mögen sie auch in ausgeprägter Eigenart getrennt marschieren, doch vereint durch ihre Leistungen, wie wir hoffen, die Kritik aus dem Felde schlagen werden. Und Glückauf insbesondere unseren Gymnasien, wenn sie in Beherzigung der kerndeutschen Mahnung unseres Kaisers ihre Aufgabe darin erblicken, nicht junge Griechen und Römer, nein, durch kräftige Betonung der deutschen Geschichte und Literatur und des deutschen Aufsatzes als Mittelpunkt, sowie durch verständnisvolle Pflege der Staatsbürgerkunde national denkende und fühlende deutsche Jünglinge zu erziehen, wenn sie gleichzeitig die bei Vermeidung jeder nur mechanischen Aneignung nun einmal kaum zu ersetzenden Bildungswerte des lateinischen und griechischen Sprachunterrichts und die wissenschaftliche Vertiefung in das Spiegelbild und die Schönheiten des klassischen Altertums in das rechte Verhältnis zu den Anforderungen der exakten Wissenschaften und der neueren Sprachen zu setzen verstehen, wie es gegenwärtig insbesondere in der Gabelung der Primen zum Ausdruck kommt, wenn sie endlich neben dem Ernst der Arbeit ihren Zöglingen den für jeden Menschen, besonders aber für die Jugend unentbehrlichen Sonnenschein der Freude in der Gestalt veredelter und vereinfachter Lebensgenüsse, eines die Gesundheit und die Willenskraft stählenden Sports, froher Wanderungen

und dergleichen bieten und, was mir besonders wichtig erscheint, in steter Fühlung mit dem Elternhause bleiben.

Dann hinweg mit allem Pessimismus an diesem Tage der Freude, an dem sich dieser Anstalt die Pforten einer zum ersten Male nach ihren eigenen Bedürfnissen errichteten neuen Heim- und Arbeitsstätte erschließen! Danken wir in dieser Feststunde der Regierung und den Ständen dafür, daß sie nach langen und schwierigen Verhandlungen hochherzig die reichen Mittel hierfür bewilligt, danken wir den Künstlern, die diesen allen Anforderungen der Zweckmäßigkeit und Gediegenheit entsprechenden Bau geplant, den Gewerken und Arbeitern, die ihn ausgeführt haben, vor allem aber stellen wir ihn unter den gnädigen Schutz und Beistand dessen, der uns zugerufen: Ohne mich könnet ihr nichts tun!

Im Aufblick zu ihm und seiner ferneren Hilfe übergebe ich nunmehr Ihnen, sehr geehrter Herr Rektor, dieses Haus und spreche Ihnen und dem Gymnasium namens der Staatsregierung die herzlichsten Glückwünsche zum Einzuge aus: Möge das Königl. Gymnasium zu Plauen in diesem neuen herrlichen Heime einer neuen Blütezeit entgegengehen und bis in ferne Zeiten als Zierde unter seinen Schwesteranstalten unter dem altbewährten Panier: Christo, patriae, studiis! seinen von den Vätern ererbten Platz tagtäglich in ernster Arbeit erwerben, um ihn dauernd zu besitzen, zum Segen des Vogtlandes und seiner Kreisstadt wie zur Ehre unseres Sachsenlandes.
